



ivote

SO WIRD DIE EU WIEDER WETTBEWERBSFÄHIG!

Welche Maßnahmen braucht es, um Europa
im neuen globalen Machtgefüge zu stärken?

Österreichische Post AG,
MZ 03Z034897 M
Vereinigung der österreichischen Industrie,
Schwarzenbergplatz 4, 1030 Wien



MINT-GIRLS-CHALLENGE

900 Mädchen nahmen am
Wettbewerb teil

Seite 4



BURGENLAND

Industrie blickt auf Klimastrategie
und Gasversorgung

Seite 11

INDIEN

Wachstumsmarkt und
aufstrebender Partner

Seite 2

Impulse für ein wettbewerbsfähiges Europa

Die Industriellenvereinigung schlägt zukunftsweisende Maßnahmen für eine wettbewerbsfähige EU vor. Im Zentrum stehen eine Stärkung des Binnenmarkts, Innovationskraft, Sicherheitspolitik und Arbeitsmarktreformen.

Zweimal jährlich veröffentlicht der Internationale Währungsfonds (IWF) einen ausführlichen Report über die Entwicklung der Weltwirtschaft. Für Europa gab es jetzt lange Zeit keine besonders guten Nachrichten, aber den jüngsten „World Economic Outlook“ konnte Alfred Krammer, Direktor der Europa-Abteilung des IWF, so zusammenfassen: „Nach Jahren der Krisen und ihrer Folgen ist eine sanfte Landung für die europäische Wirtschaft in greifbare Nähe gerückt.“ Um diese Chance in einen echten Aufschwung verwandeln zu können, sind allerdings dringend Reformen notwendig. Der europäische Binnenmarkt ist eine große Erfolgsgeschichte – seit Österreichs Beitritt zur EU 1995 haben sich die heimischen Exporte von 42,2 Mrd. Euro (1995) auf 194,1 Mrd. Euro (2022) mehr als vervierfacht. Die weitere europäische Integration birgt große ungenutzte Produktivitätsgewinne innerhalb der Europäischen Union und darüber hinaus – und wird für die kommende Legislaturperiode zur zentralen Aufgabe.

Doch welche Maßnahmen braucht es, um die Wettbewerbsfähigkeit Europas im neuen globalen Machtgefüge zu stärken? Die Industriellenvereinigung hat im Vorfeld der EU-Wahlen umfassende Handlungsempfehlungen entwickelt. Im Fokus steht dabei das klare Bekenntnis zum europäischen Binnenmarkt, der als Herzstück der europäischen Wirtschaft eine Schlüsselrolle einnimmt. „Es geht darum, Handelsbarrieren abzubauen, grenzüberschreitende Dienstleistungen zu vereinfachen und eine echte Kapitalmarktunion zu etablieren, um unternehmerische Freiheiten zu maximieren und das Wachstumspotenzial zu heben“, so IV-Präsident Georg Knill.

Außenhandel und Sicherheit

In einer Zeit globaler Unsicherheiten und wirtschaftlicher Herausforderungen ist zudem eine proaktive und selbstbewusste Außenwirtschaftspolitik notwendig. Der Ausbau eines starken Netzes aus Handelsverträgen sowie eine sicherheitspolitische Perspektive, die den Aufbau eines verteidigungsfähigen Europas einschließt, sind essenziell für die dauerhafte Sicherung des europäischen Demokratie- und Wohlstandsmodells.

Die Balance zwischen wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und umweltpolitischer Verantwortung stellt eine zentrale Herausforderung für Europa dar. „Die industriellen Kapazitäten Europas sind entscheidend für unsere wirtschaftliche Zukunft“, erklärt IV-Generalsekretär Christoph Neumayer. „Deshalb müssen wir gegen die übermäßigen Regulierungen und die hohen Energiekosten vorgehen, die sie bedrohen. Eine umfassende Überprüfung der wirtschaftlichen Auswirkungen des Green Deals ist dabei unerlässlich, um unsere Industrie zu schützen und gleichzeitig unsere Umweltverantwortung wahrzunehmen.“

5YEPMIVXI%VFIMXWVOVXI

Der branchenübergreifende Fachkräftemangel ist in ganz Europa spürbar – die IV setzt sich für effektive Maßnahmen zur Anerkennung von Qualifikationen und für die Beseitigung von Mobilitätshindernissen ein, um die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte zu verbessern. Mit Blick auf die nationalen Arbeitsmärkte gilt es, Maßnahmen zur Erhöhung des Arbeitsvolumens umzusetzen. „Durch die Förderung von Vollzeitarbeit

und die Schaffung von Anreizen für längeres Arbeiten könnten nicht nur Produktivität und Wirtschaftsleistung gesteigert, sondern auch zusätzliche Abgaben generiert werden, die wiederum in Bildung und Kinderbetreuung investiert werden könnten“, so Knill.

Europa als Standort für Innovationen

Europa steht im globalen Wettbewerb um technologische Führerschaft, insbesondere in Schlüsseltechnologien wie der künstlichen Intelligenz (KI), bei denen die USA deutlich höhere Investitionen tätigen. Um diesen Rückstand aufzuholen, ist eine erhebliche Erhöhung des EU-Forschungsbudgets auf 200 Milliarden Euro geplant. Dieser Schritt soll die Forschung und Technologieentwicklung stärken und Europas Attraktivität als Standort für Innovationen erhöhen. Zudem sollen Hemmnisse für Investitionen beseitigt und die Kapitalmarktunion ausgebaut werden, um europäischen Unternehmen den Zugang zu Eigenkapitalfinanzierungen zu erleichtern und die Entwicklung von Zukunftstechnologien voranzutreiben.

„Die Industriellenvereinigung setzt sich mit diesen Vorschlägen für eine tiefgreifende Kurskorrektur ein, um Europa als wettbewerbsfähigen und zukunftsfähigen Standort zu stärken“, so Knill. Dies soll eine Priorität für die kommende EU-Legislaturperiode sein, um Herausforderungen anzugehen und die Erfolgsgeschichte Europas fortzuschreiben.

ZUKUNFT
GESTALTEN

EUROPAWAHL
9. JUNI 2024

iv INDUSTRIELLEN
VEREINIGUNG

www.iv.at

Wer bestimmt, wohin sich Europa in Zukunft bewegt?
Du!

Nutze deine Stimme und wähle, denn wir entscheiden
gemeinsam in welchem Europa wir morgen leben möchten.

2YXIHIMRI7XMQQI

Um möglichst viele Menschen zu den Wahlen zu bringen, setzt die Industriellenvereinigung mit der „IVote“-Initiative auf Rolemodels aus der Industrie, die ihre Stimme für die Zukunft Europas nutzen. Auch CEOs, Beschäftigte und Lehrlinge aus vielen der insgesamt 5.000 Mitgliedsunternehmen der IV machen mit und setzen mit persönlichen „IVote“-Bildern in ihren Unternehmen und auf Social Media ein Zeichen für Demokratie und europäischen Zusammenhalt.

„Wettbewerbsfähigkeit Europas ist eine der Top-Prioritäten“

Johannes Hahn war Wissenschaftsminister in Österreich und ist seit 2010 EU-Kommissar, zuletzt zuständig für Haushalt und Verwaltung. Im Interview spricht er über die Wettbewerbsfähigkeit Europas und darüber, warum die Europäische Union manchmal so kompliziert ist.

Der europäische Industriestandort steht gewaltig unter Druck. Was können und müssen wir tun, um Europa wieder global wettbewerbsfähig zu machen?

Johannes Hahn: Die Stärkung der globalen Wettbewerbsfähigkeit Europas ist eine der Top-Prioritäten der Strategischen Agenda der EU für die Jahre 2024 bis 2029. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Mitgliedstaaten und die EU an einem Strang ziehen! Als zielführende Maßnahmen sehe ich vor allem die Vollendung des Binnenmarkts, die Förderung innovativer Technologien – bei denen sich die EU dank Green Deal und der Digitalen Agenda bereits bestens positioniert hat – und den Bürokratieabbau auf EU- und nationaler Ebene. Die Europäische Union hat großes Potenzial: gut ausgebildete Arbeitskräfte, Innovationskraft und vor allem sozialen Frieden und Stabilität sowie Rechtsstaatlichkeit, die für Investitionen unerlässlich sind.

Wie muss das nächste EU-Budget aussehen, um zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschafts- und Industriestandorts Europa beizutragen?

Nachdem das EU-Budget in Zahlen gegossene Politik ist, müssen im künftigen mehrjährigen EU-Budget jene Bereiche finanziell gut ausgestattet werden, die zur globalen Wettbewerbsfähigkeit der Union beitragen; also etwa die Bereiche Forschung und Innovation, neue Technologien in den Bereichen Umwelt, Bio- und Computerwissenschaft sowie gemeinsame, länderübergreifende Projekte, die europäischen Mehrwert bringen, wie es im Verkehrs- oder Energiebereich bereits geschieht. Wir haben mit der Initiative STEP bereits einen guten Ansatz für die Förderung neuer Technologien auf den Weg gebracht, aber natürlich ist das nur ein erster Schritt und braucht im künftigen EU-Budget entsprechende finanzielle Ausstattung.

Aus meiner Sicht gibt es zwei Wege, um die Wettbewerbsfähigkeit der EU budgetär sicherzustellen: Entweder die Mitgliedstaaten zahlen höhere Beiträge in das EU-Budget oder man ändert die derzeitige Struktur des EU-Budgets. Letzteres würde konkret bedeuten, dass man in Hinblick auf die Mittelausstattung die



EU-Kommissar Johannes Hahn.

gegenwärtig dominanten Bereiche Regional- und Landwirtschaftspolitik zugunsten jener Bereiche, welche die globale Wettbewerbsfähigkeit sichern, kürzt. Die Entscheidung liegt bei den Mitgliedstaaten! Hier gilt es Farbe zu bekennen: Man kann nicht mehr globale Wettbewerbsfähigkeit, mehr Sicherheit etc. fordern, ohne in diese Bereiche zu investieren.

Die Industrie bekennt sich klar zu Europa und zur EU, allerdings hinterfragen wir kritisch, warum viele Ideen aus Brüssel gut gemeint, aber aus unserer Sicht schlecht umgesetzt sind. Ein Beispiel ist das Lieferkettengesetz mit dem massiven Anstieg an bürokratischen Anforderungen durch ausufernde Sorgfaltspflichten. Auch beim Green Deal besteht diese Sorge. Warum ist Europa so kompliziert?

Zunächst eine Klarstellung: „Ideen aus Brüssel“ ist eine Verallgemeinerung. Was steckt dahinter? Gemeint ist die Europäische Union, die aus drei Institutionen besteht: der Europäischen Kommission, dem Europäischen Parlament und dem Rat, in dem die Mitgliedstaaten vertreten sind. Wenn es also um „Ideen aus Brüssel“ geht, dann hat die Europäische Kommission, die das Initiativrecht hat, einen Vorschlag gemacht, der vom EU-Parlament und dem Rat erst angenommen werden muss. Im Wege dieses Entscheidungsprozesses kommt es meistens zu Änderungen des Kommissionsvorschlags, wie es auch im Falle des Lieferkettengesetzes geschehen ist. Das Ergebnis ist ein Kompromiss, in den die Stellungnahmen aller Institutionen und ihrer Vertreter eingeflossen sind. Dazu kommen noch umfangreiche Konsultationen mit Interessenvertretern. Das ist natürlich ein langwieriger Prozess, der aber – und damit bin ich schon bei ihrer Frage, warum Europa so „kompliziert“ ist – die Breite der Meinungen repräsentiert. Die Berücksichtigung unterschiedlichster Positionen ist sicherlich eine komplexe Herangehensweise, garantiert aber eine demokratische und transparente Entscheidungsfindung. Daher bin ich gegen Kritik, dass Europa „zu kompliziert“ sei. Die großen Herausforderungen unserer Zeit, vom Klimawandel über Migration bis zur Bedrohung unseres demokratischen Systems, sind nicht mit einfachen Antworten zu lösen, auch wenn Populisten das weismachen wollen!

Was die Berichterstattungspflicht sowohl beim Lieferkettengesetz als auch bei Maßnahmen des Green Deal betrifft, ist es wichtig, dass bei der Umsetzung in nationales Recht mit Augenmaß vorgegangen wird – denn Bürokratie ist auch sehr oft hausgemacht; Stichwort „Gold-Plating“.



WEBTIPP

Hier geht's zum Download des IV-Positionspapiers zur EU-Wahl 2024

Neue IV-Task-Force für europäische FTI-Politik gestartet

Österreich zählt beim EU-Programm „Horizon Europe“ zu den erfolgreichsten einwerbenden Forschungsländern und hat bisher knapp über eine Milliarde Euro zurückgeholt. Um europäische FTI-Initiativen noch besser mitgestalten zu können, hat die IV nun eine eigene Task-Force gegründet.

Ein starkes Europa muss offensiv in Forschung, Schlüsseltechnologien und Innovation investieren, um auf der Grundlage von wissenschaftlicher Exzellenz, Technologiekompetenz und Technologieführerschaft auf den globalen Märkten reüssieren zu können. Die Unternehmen sind mit enormen Belastungen konfrontiert: hohe Lohnkosten, Energiekosten und vergleichsweise hohe Steuern. Forschung, Technologie und Innovation sind mehr denn je essenzielle Standortfaktoren für forschungsintensive Unternehmen. Internationale Kooperationen und Vernetzung sind dabei ein wesentlicher Hebel für den Erfolg.

Für das 10. EU-Forschungsrahmenprogramm („FP10“), das Nachfolgeprogramm von „Horizon Europe“ ab 2028, haben die Vorbereitungsarbeiten sowohl auf EU-Ebene als auch national bereits Fahrt aufgenommen. Die Industriellenvereinigung fordert für FP10 ein schlagkräftiges Budget von zumindest 200 Mrd. Euro und eine Verdoppelung der derzeitigen Dotierung für Schlüsseltechnologien und industrielle Zukunftsbereiche.

Task-Force-Vorsitzende Herlitschka

Um die künftigen europäischen FTI-Initiativen gut abgestimmt strategisch begleiten und so an der Gestaltung mitwirken zu können, hat die Industriellenvereinigung nun eine EU-Task-Force FTI unter dem Vorsitz von Vizepräsidentin Sabine Herlitschka aufgesetzt, die am 22. Mai mit einer Auftaktveranstaltung startete.

Österreich zählt zu den erfolgreichsten einwerbenden Forschungsländern in Europa und hat bisher knapp über eine Milliarde Euro aus Horizon Europe zurückgeholt. Im Vorgängerprogramm Horizon 2020 konnten 1,9 Mrd. Euro an Rückflüssen realisiert werden. Ebenso beteiligt sich Österreich in den letzten Jahren



IV-Vizepräsidentin Sabine Herlitschka und Bundesministerin Karoline Edtstadler

erfolgreich an fünf Important Projects of Common European Interest (IPCEI) und hat die nationale Finanzierung von Vorhaben unter dem EU Chips Act auf den Weg gebracht – an diese Erfolge gilt es anzuschließen. Immer mehr dieser Initiativen sind nicht nur über die allgemeinen EU-Beiträge der Mitgliedsstaaten, sondern auch direkt national zu finanzieren. Damit Österreich auch einen effektiven Nutzen daraus ziehen kann, sind eine strategisch vorausschauende Entscheidungsfindung und adäquate Mittelausstattung umso mehr gefordert.

Bei der Auftaktsitzung der EU-Task-Force FTI diskutierten Bundesministerin Karoline Edtstadler (Bundeskanzleramt), Sektionschefin Barbara Weitgruber (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung) sowie Georg List (AVL List, Chair of the Research & Innovation Working Group, Business

Europe) mit Industrievertretern und -vertreterinnen über die Erwartungen an das neue Forschungsrahmenprogramm FP10 und darüber, wie es gemeinsam mit strategischen Partnern gelingen kann, dass Europa offensiv in Forschung, Schlüsseltechnologien und Innovation investiert.

HUNTING FOR EXCELLENCE – Stipendium für Zukunftsthemen

2024 können Studierende, die kurz vor Abschluss ihres Studiums stehen, wieder ein Stipendium der DDr. Franz Josef Mayer-Gunthof-Stiftung erhalten.

Die DDr. Franz Josef Mayer-Gunthof-Stiftung der Industriellenvereinigung vergibt auch 2024 Stipendien an Studierende, die kurz vor dem Abschluss ihres Studiums stehen. Dr. Franz Josef Mayer-Gunthof war als Mitbegründer und langjähriger Präsident der Industriellenvereinigung eine der Schlüsselfiguren für die Vertretung der österreichischen Industrie in der Zweiten Republik. Unter dem Motto „Hunting for Excellence“ will die Stiftung zur Entwicklung von industrierelevanten Zukunftsthemen beitragen.

INFORMATION

Im Jahr 2024 wird eine finanzielle Unterstützung i. H. v. insgesamt rund € 10.000 bereitgestellt. Voraussichtliche Ausschüttung: 1 x € 5.000; die weiteren € 5.000 werden je nach Qualität der jeweiligen Ansuchen aufgeteilt.

Einsendeschluss: 07.10.2024



Die Stiftung hat sowohl eine wirtschaftliche als auch naturwissenschaftliche Ausrichtung. Sie unterstützt Studien zur Kompetenzbeschaffung und zur Vertiefung der jeweiligen fachlichen Fremdsprachenkenntnisse an internationalen Spitzeninstituten in Bildung, Wissenschaft und Forschung.



Podiumsdiskussion beim Kick-off der neuen Task Force

Junge Industrie für Europas Zukunft

Jede Stimme zählt!

Die Europawahl im Juni markiert einen entscheidenden Wendepunkt – zum generellen Weg, den Europa einschlagen wird, und auch punkto Weichenstellungen für die heimische Industrie. Themen wie die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit, Klimaziele und bürokratische Hürden stehen im Fokus und werden mit jeder Stimme indirekt mitgestaltet.

Daher haben auch wir von der JI uns und unsere Mitglieder darauf vorbereitet. Im Rahmen der dreiteiligen Vortragsreihe „Talk about EU“ der JI-NÖ/Blgd. erhielten Interessierte Einblicke zu aktuellen politischen Themen. Bei der ersten Veranstaltung der Serie vertiefte Maria Theresa Lein vom IV-Büro Brüssel das Verständnis über Arbeitsweise und Prozesse der Union. Eine Herausforderung für die nächste EU-Kommission werde sein, „ein ausgewogenes Verhältnis zwischen internationaler Wettbewerbsfähigkeit und klimapolitischen Ambitionen zu finden“, erklärte Valerie Gruber, Vertreterin

des IV-Büros in Brüssel, bei der zweiten Veranstaltung. Markus Beyrer, Generaldirektor von Business Europe, diskutierte zum Abschluss der Reihe als Gast die Zukunft des Industriestandorts Österreich und die Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen.

Auch in der Steiermark ging es Anfang Mai um die EU: Politikberater Thomas Hofer betonte in einer Veranstaltung der JI-Steiermark, wie globale politische Entwicklungen den österreichischen Standort beeinflussen können. Da in Österreich rund 60 Prozent durch Export erwirtschaftet werden, ist das Superwahljahr von zentraler Bedeutung, denn es geht um unsere Wettbewerbsfähigkeit und den Wohlstand des Landes.

Um diese Zukunft tatsächlich mitgestalten zu können, hängt viel von der Wahlbeteiligung ab, denn auch bei dieser Wahl ist die junge Generation zahlenmäßig weit unterlegen. Umso wichtiger ist es daher, dass jedes Stimmrecht genutzt wird!

Team „Barrieren überwinden“ gewinnt Award

Mitte Mai ging der von der Jungen Industrie unterstützte Ideenwettbewerb NEXT GENERATION AWARD in Wien über die Bühne.

Die Jugend sieht sich mit immer mehr Problemen in der Zukunft konfrontiert, und manch einer fühlt sich daher machtlos – nicht so die Jugendlichen beim „Fest der Ideen Wien“, die die Zügel selbst in die Hand nehmen und Probleme in Gegenwart und Zukunft lösen wollen. Dazu haben die Oberstufenschüler zu den von ihnen erkannten Herausforderungen eine Idee entwickelt (Idea Challenge) und einen Businessplan geschrieben, um ihr Projekt zu verschriftlichen (Real Market Challenge). Dieser wurde dann von einer Jury bewertet; ebenso die Präsentation, die die Schüler vor den Juroren beim „Fest der Ideen“ hielten. Aus der Summe der beiden Bewertungen resultierten die Gewinner der zwei Kategorien des Ideen- und Businessplan-Wettbewerbs NEXT GENERATION. In der Kategorie „Idea Challenge“, die den Fokus auf das Geschäftsmodell legt, konnte „Feedalgo“ den Sieg holen.

Bei der „Real Market Challenge“ wird die Umsetzbarkeit der Projekte stärker gewichtet – hier hat es das Projekt „Barrieren überwinden“ der Jury besonders angetan: Sidney, Oliver und Benedikt entwickeln ein Gütesiegel für rollstuhlgerechte Hotels und setzen das Projekt auch um. Das Team wird auch mit dem „Social Entrepreneur Award“ ausgezeichnet. Die besten Teams haben damit ein Ticket für das Bundesfinale bekommen, bei dem sie um den Österreich-Titel kämpfen können.

Der Ideen- und Businessplan-Wettbewerb NEXT GENERATION Wien wird von „e.e.si“-Landeskoordinatorinnen und IFTE #Entrepreneurship4Youth in Kooperation mit der Wiener Wirtschaftsagentur, Unicredit Bank Austria, WK Wien, der Jungen Industrie Wien und der Julius Raab Stiftung umgesetzt.



Bildungsminister Martin Polaschek gratuliert Oliver Kirnbauer, Sidney Kunz und Benedikt Thaler, Team: „Barrieren überwinden“, Preisträger 1. Platz „Real Market Challenge“ und „Social Entrepreneur Award“, gemeinsam mit Jurymitglied Ralf Artner, Wolfgang Neubert und Marion Morales Albiñana-Rosner.



Europa – das erfolgreichste Friedensprojekt der Menschheitsgeschichte

Wir haben es bloß vergessen!

192 Einträge findet man in der Kategorie „Krieg in Europa“ auf Wikipedia. Der Großteil davon betraf Länder in der heutigen EU. Seit der Gründung der Union hat die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik nicht nur zum Frieden auf dem Kontinent, sondern auch in anderen Teilen der Welt durch Unterstützung und Entwicklungshilfe wesentlich beigetragen. Zur Erinnerung: Für ihren Einsatz für Demokratie, Grundrechte und Rechtsstaatlichkeit hat die EU im Jahr 2012 auch den Friedensnobelpreis verliehen bekommen.

Wohlstand, Freiheit und Stabilität sind seither für die Bevölkerung zum Selbstverständnis geworden. Der immer noch andauernde Krieg in der Ukraine sollte uns daher eindrücklich vor Augen führen, welche essenzielle Vorteile die Union für die Menschen hat. Wirft man einen Blick in die Zeitungen und auf einige Wahlplakate im Land, zeigt das Stimmungsbild allerdings etwas anderes: Verdrossenheit mit der Politik der Union, Distanz zu den Entscheidungsträgern in Brüssel sowie Unzufriedenheit mit den Prozessen in den EU-Institutionen prägen die Medienlandschaft.

Die EU-Wahlen sind richtungsweisend für die Zukunft Europas. Wir müssen uns alle an der Nase nehmen und aufzeigen, welche Vorteile wir alle durch die EU erleben. Und das sind keine Kleinigkeiten, sondern die Grundpfeiler unseres Daseins: Frieden, Sicherheit und die Freiheit, das zu tun, was man möchte. Daher sollte es also selbstverständlich sein, die Demokratie zu leben und am 9. Juni zur Wahlurne zu gehen.

Julia Aichhorn,
Bundesvorsitzende der Jungen Industrie

Burgenländische HTLs in enger Kooperation mit Unternehmen

Unternehmen aus ganz Österreich präsentierten sich beim Firmeninfo-Tag der HTL Eisenstadt und bei den Karrieretagen der HTL Pinkafeld. Ein Team der HTL Eisenstadt war bei „Formula 1 in Schools“ erfolgreich am Start.

Beim Firmeninfo-Tag der HTL Eisenstadt hatten Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, direkt mit Fachleuten aus verschiedenen Branchen in Kontakt zu treten und wertvolle Informationen über potenzielle Karrierewege und Ausbildungschancen zu sammeln. 64 Unternehmen und Bildungseinrichtungen waren beim Firmeninfo-Tag vor Ort, um den Schülerinnen und Schülern Einblicke in die Anforderungen und Herausforderungen des Arbeitsmarkts zu geben.

Karrieretage

Ähnliches boten auch die Karrieretage an der HTL Pinkafeld, die seit 2013 stattfinden: 146 Betriebe und Hochschulen nahmen in diesem Jahr daran teil. An zwei Tagen konnten rund 800 Schülerinnen und Schüler der höheren Klassen sowie Studierende der Abendschule mit Unternehmen und tertiären Bildungseinrichtungen in Kontakt treten und sich vernetzen. Während die Karrieretage für die Jugendlichen eine gute Gelegenheit waren, sich über verschiedene Berufsfelder und die aktuellen Jobaussichten zu informieren, bestand für Unternehmen die Möglichkeit, zukünftige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu gewinnen und Kooperationen bei Diplomarbeiten und Praktika zu vereinbaren.

Am ersten Tag wurde der Schwerpunkt auf Informatik, Informationstechnologie und Elektronik gelegt, am zweiten Tag präsentierten sich Betriebe aus den Bereichen Gebäudetechnik, Maschinenbau und Bautechnik.

Erste unternehmerische Erfahrungen sammelte das Team „Pannonia“ der HTL Eisenstadt beim internationalen Wettbewerb „Formula 1 in Schools“. Dabei managen drei bis sechs Personen ein eigenes Nachwuchs-Formel-1-Team und lernen von der Technik bis zum Controlling „hands on“ verschiedene Aspekte kennen. Mit Aktionen wie dieser, aber auch mit anderen praxisnahen Projekten beweisen

die HTLs ihre wichtige Rolle in der heimischen Bildungslandschaft.

Mit Formel 1 für Technik begeistern

Beim Wettbewerb „Formula 1 in Schools“ übernehmen Jugendliche Aufgaben, die auch echte Rennteams bewältigen müssen, und lernen dabei praxisnah technische Vorgänge kennen: Ein Miniatur-Rennwagen wird mithilfe eines CAD-Programms (also eines Zeichen- bzw. Konzeptionsprogramms) konstruiert, anschließend gebaut und sowohl im Windkanal als auch auf einer 20 Meter langen, geraden Rennstrecke getestet. Ein wesentlicher Aspekt des

Wettbewerbs ist die Gewinnung von Sponsoren, dies erfordert von den Jugendlichen auch Controlling-Kenntnisse. Darüber hinaus müssen sie über Social-Media-Kanäle oder eigene Team-Homepages über ihre Fortschritte und das Teammanagement informieren.

Der Wettbewerb gipfelt in Teampräsentationen und Ausscheidungsrennen bei regionalen Meisterschaften. Den Siegerinnen und Siegern winkt die Teilnahme an nationalen Meisterschaften und den Besten die Teilnahme an der Weltmeisterschaft, die im Rahmen eines echten Formel-1-Grand-Prix ausgetragen wird.

Die Mitglieder des Teams „Pannonia“ erreichten bei der Süddeutschen Meisterschaft von insgesamt zehn Teams den respektablen fünften Platz.

Die HTL Eisenstadt plant nun eine eigene Rennstrecke für schulinterne Wettbewerbe. Mit der Rennstrecke, Minirennen und altersgerechten Vorträgen in den Unterstufen soll die Begeisterung für Technik geweckt und gefördert werden. Damit sollen junge Menschen für eine Ausbildung an der HTL Eisenstadt begeistert werden; mit dem langfristigen Ziel, die Technikerinnen und Techniker der Zukunft auszubilden.



Schüler der HTL Eisenstadt erreichten als Newcomer den hervorragenden fünften Platz beim internationalen Wettbewerb „Formula 1 in Schools“.

IV-BURGENLAND TRIFFT BILDUNGSDIREKTOR ALFRED LEHNER

Mit Mai 2024 wurde Alfred Lehner zum Bildungsdirektor des Burgenlands bestellt. Er folgt damit Heinz Josef Zitz nach und bringt langjährige Erfahrung als Schuldirektor und Regionalkoordinator mit. IV-Burgenland-Präsidentin Heidi Adelwöhrer und Geschäftsführerin Aniko Benkö trafen Lehner zu einem ersten Austausch. Einen besonderen Schwerpunkt sieht die IV beim praxisbezogenen Unterricht und setzt wichtige Initiativen in der Berufsorientierung. Beim Physikwettbewerb der IV-Burgenland, dem „Pannotechnikus“, lernen Volksschulkinder spielerisch faszinierende Phänomene der Physik kennen. Praktische Einblicke erhalten Jugendliche ab 13 Jahren bei „Industrie zum Angreifen“ – an zwei Tagen können interessierte Schülerinnen und

Schüler burgenländische Industrieunternehmen besuchen und vor Ort ein Werkstück erarbeiten. Mit Alfred Lehner verbindet die IV-Burgenland eine langjährige, konstruktive Zusammenarbeit in Sachen Berufsorientierung. „Wir freuen uns daher auf ein weiteres gemeinsames Wirken, um noch mehr Praxiswissen in den Schulalltag einfließen zu lassen. Alfred Lehner, der aus seiner bisherigen beruflichen Karriere sehr viel Erfahrung, Engagement und Expertise in seine neue Position einbringt, sieht im Zusammenspiel von Wirtschaft und Bildung ebenfalls einen äußerst wichtigen Hebel, um jungen Menschen die Arbeitswelt näherzubringen und sie bestmöglich in der Berufswahl zu unterstützen“, so Adelwöhrer und Benkö.



IV-Burgenland-Präsidentin Heidi Adelwöhrer und Geschäftsführerin Aniko Benkö trafen den neuen Bildungsdirektor Alfred Lehner.

Industrie blickt auf Klimastrategie, Gasversorgung und Sonnenstrom

Beim Arbeitskreis Energie standen energiepolitische Visionen und Entwicklungen im Fokus – etwa das Thema Gasversorgung, das Ziel der Energieunabhängigkeit sowie Erneuerbare-Energie-Projekte.

Beim Arbeitskreis Energie standen energiepolitische Visionen und Entwicklungen im Fokus: Stephan Sharma, CEO der Burgenland Energie AG, erklärte den Weg des Burgenlands zur Energieunabhängigkeit bis 2030 und aktuelle Projekte seines Unternehmens. Wind, Sonne, Speicher und

Wasserstoff – mit diesen Elementen soll das Burgenland bis 2030 energieunabhängig und klimaneutral werden. An diesem Ziel arbeitet die Burgenland Energie AG, unter anderem mit Projekten wie dem Windpark in Neusiedl-Weiden oder dem Agri-PV-Projekt in Wallern-Tadten; oder auch dem Hybridpark in Schattendorf, wo die erste

organische SolidFlow-Batterie der Welt getestet wird und den Strom von Windkraft- und Photovoltaikanlagen speichern soll.

Genehmigungs-Turbo

Über Strompreiskompensation, den österreichischen Gasverbrauch und die Versorgung mit Gas sprach Judith

Obermayr-Schreiber, Energieexpertin der Industriellenvereinigung, und erklärte, welche Folgen ein Stopp der Gasversorgung via Ukraine hätte. Zudem brachte sie aktuelle Forderungen der Industriellenvereinigung auf den Punkt: So braucht es dringend eine Verlängerung der Strompreiskompensation bis 2030, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Zudem müssen ein Genehmigungsturbo und Rahmenbedingungen für den WAG-Loop (West-Austria-Gasleitung) geschaffen werden, der die Gasversorgung via Deutschland erweitert und absichert. Klar sei aber, so Obermayr-Schreiber, dass Österreich derzeit nicht auf Gas via Osteuropa verzichten kann, da sonst – auch bei voller Ausschöpfung anderer Transportwege – bereits 2027 die Speicher leer wären. Im Anschluss an die Vorträge konnten die Teilnehmenden mit dem Hybridpark Schattendorf ein Energieprojekt direkt vor Ort näher kennenlernen: Der SonnenPark Schattendorf wurde 2023 als Hybridanlage in Kombination von Photovoltaik und Windenergie errichtet. An den Hybridpark Schattendorf angeschlossen ist eine Organic-SolidFlow-Batterie, die als erste betriebsbereite organische SolidFlow-Batterie der Welt bezeichnet wird und zukünftig überschüssige Energie des Solar- und Windparks aufnehmen und gezielt einspeisen soll. Die Batterie kommt ohne kritische Rohstoffe wie Lithium oder Kobalt aus und wurde vom deutschen Unternehmen CMBlu Energy hergestellt.



Stephan Sharma führte die Teilnehmenden des Arbeitskreises Energie durch den Hybridpark in Schattendorf.

95 JAHRE BLAGUSS: INNOVATIVES FAMILIENUNTERNEHMEN ARBEITET AN DER ZUKUNFT DER MOBILITÄT

Die Blaguss Gruppe kann in diesem Jahr auf eine erfolgreiche 95-jährige Unternehmensgeschichte zurückblicken.

Die Anfänge des Transportunternehmens reichen bis ins Jahr 1926, als der Unternehmensgründer Paul Blaguss seine Berechtigung zum Handel mit Lebensmitteln erhielt – bald wurde daraus besagtes Transportunternehmen. Seit der Gründung am 19. April 1929 hat Blaguss Reisen eine bemerkenswerte Reise durch die Welt der Mobilität unternommen: Zunächst wuchs das Unternehmen kräftig, der Zweite Weltkrieg setzte dem aber vorerst ein Ende. Nach dem Krieg verlagerte Blaguss den Schwerpunkt seines Unternehmens vom Gütertransport auf den Linienverkehr und damit auf die Personenbeförderung. Im Mai 1970 wurde schließlich die heutige Blaguss Reisen GmbH gegründet. Als familiengeführtes Privatunternehmen in nunmehr dritter Generation (unter der Leitung von Paul und Thomas Blaguss) hat sich Blaguss vom Lohnfuhrwerk zu einem internationalen Branchenführer im Bereich Mobilität und Personentransport mit derzeit rund 770 modernen Fahrzeugen und Standorten in Österreich, Ungarn und der Slowakei entwickelt. Nachhaltigkeit und Innovativität spielen dabei eine zentrale Rolle. „Unser Anspruch ist

es, die Zukunft der Mobilität in Österreich und seinen Nachbarstaaten aktiv mitzugestalten und dabei die Prinzipien von Nachhaltigkeit und Klimaneutralität bis zum Jahr 2035 voranzutreiben. Wir investieren in alternative Antriebstechnologien, fossilfreie Treibstoffe für unsere Bestandsflotte, Logistiklösungen für Mikro-Öffentlichen Verkehr und nachhaltige touristische Verkehre“, so Paul Blaguss über die strategischen Schwerpunkte der Blaguss Gruppe.



Paul Blaguss führt das Unternehmen mit seinem Cousin Thomas Blaguss in dritter Generation.



Die Anfänge der Blaguss Gruppe reichen fast 100 Jahre zurück: Paul Blaguss gründete das Unternehmen im Jahr 1929.

INNOVATIONSPREIS BURGENLAND

Einreichfrist: 28. Juni 2024

Bedingungen:

- Unternehmen mit Sitz im Burgenland
- Mitgliedschaft des Unternehmens bei der Wirtschaftskammer Burgenland
- Entwicklung des Projekts im Burgenland
- Projekt am Markt erhältlich (Stichtag: 30. Juni 2024)
- Markteinführung liegt weniger als fünf Jahre zurück

Teilnahme:

Das ausgefüllte Teilnahmeformular von der Webseite der Wirtschaftsagentur Burgenland (www.wirtschaftsagentur-burgenland.at/innovationspreis) an info@innovationspreis-burgenland.at senden.



Zusammenschluss für grünen Strom

Das Unternehmen Dr. Bohrer Lasertec GmbH aus Neusiedl am See schloss sich als erstes KMU seiner Region einer Energiegenossenschaft an.

Leistungsfähige Energieversorgung ist ein zentraler Standortfaktor für Industrieunternehmen, die für Produktion und Logistik viel Energie benötigen. Wo es möglich ist, wird dabei auf nachhaltige und umweltverträgliche Lösungen gesetzt – umso besser, wenn diese auch zu erheblichen Einsparungen führen. Das Unternehmen Dr. Bohrer Lasertec GmbH aus Neusiedl am See schloss sich im Frühjahr dieses Jahres einer Energiegenossenschaft an.

Ein Drittel Einsparungspotenzial

„Wir sind das erste von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft betreute KMU für ein SDG-Assessment zu Nachhaltigkeit“, erklärt Geschäftsführer Markus Bohrer. Ein SDG-Assessment ist ein Instrument zur Bewertung der Auswirkungen auf die Sustainable Development Goals (SDGs). „Die jährliche Überprüfung fand heuer im Jänner statt, und da habe ich einerseits die Chance für einen hohen Erfüllungsgrad hinsichtlich der UN-Ziele gesehen und andererseits dafür, den Haushalten ein faires Entgelt für die Einspeisung zu zahlen, da diese mitunter zu viel Strom produzieren, den wir gut brauchen können“, so Markus Bohrer. Für sein Unternehmen bedeute dies etwa ein Drittel an Einsparung gegenüber den bisherigen Tarifen. Das Unternehmen war das erste in der Region, das sich einer Energiegenossenschaft anschloss. Diese wurde von Raiffeisen Burgenland mit der Idee, Ökostrom gemeinsam in der Region mit Solaranlagen zu produzieren und innerhalb der Genossenschaft zu günstigen Preisen zu teilen, gegründet. Privathaushalte, Gemeinden sowie Klein- und Mittelbetriebe (KMU) können einer der aktuell bestehenden 19 regionalen Energiegenossenschaften

im Burgenland beitreten – als Stromkonsument, als Stromproduzent oder als beides. „Wir freuen uns, dass immer mehr Burgenländerinnen und Burgenländer Teil der Raiffeisen-Nachhaltigkeitsinitiative werden und damit einen Beitrag zum Klimaschutz in ihrer Gemeinde und in ihrer Region leisten. Mit der Gründung der Energiegenossenschaften hat Raiffeisen Burgenland ein österreichweit einzigartiges Modell für gemeinschaftlich

erzeugte Energie geschaffen. Es war ein wichtiger Schritt, in eine zukunftsweisende und regionale Infrastruktur zu investieren, die allen Burgenländerinnen und Burgenländern zur Verfügung steht. Die Stromerzeugung aus Sonnenenergie ist erst der Anfang: Da wir Energiegemeinschaften als Infrastrukturprojekte sehen, sind in einer nächsten Erweiterungsstufe Biogasanlagen und Stromspeicheranlagen angedacht“, so Rudolf Könighofer,

Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Burgenland. Für Dr. Bohrer Lasertec hat sich der Beitritt zu einer Energiegenossenschaft bezahlt gemacht, wie Markus Bohrer berichtet: „Die Erfahrungen sind sehr gut, das monatliche Verrechnungssystem ist transparent und der Overhead ist auf ein Minimum reduziert. Wir sparen mehr Geld, als uns eine neue Lehrstelle kosten würde – und das investieren wir lieber dafür!“



Der ORF war im Februar bei der Dr. Bohrer Lasertec GmbH zu Gast und berichtete über den Beitritt des KMU zur Energiegenossenschaft.

Welcome on Board

rmDATA GmbH

rmDATA ist eine auf Geoinformatik spezialisierte Unternehmensgruppe, die 1985 im südburgenländischen Oberwart gegründet wurde. Das Softwarehaus ist mit Niederlassungen im gesamten DACH-Raum vertreten und betreut mit mehr als 110 Mitarbeitern Kunden in Österreich, Deutschland, Luxemburg, der Schweiz, Liechtenstein und Italien. In der Zentrale am Standort Pinkafeld konzentrieren sich die Forschungs-, Innovations- und Entwicklungsaktivitäten von rmDATA. Das Unternehmen steht für Innovation, Professionalität, Unabhängigkeit und Agilität. Es erhielt bereits mehrmals Auszeichnungen des renommierten Wirtschaftsprises Austria's Leading Companies (ALC) sowie den Burgenländischen Innovationspreis. „rmDATA entwickelt sein umfangreiches Softwareportfolio für Geomatik, Infosysteme, Datenmanagement und Reality Capturing laufend weiter. Davon profitieren die Anwender, die ihre Projekte mit jeder Produktversion noch einfacher und schneller abwickeln und da-

durch einen Wettbewerbsvorteil haben“, erklärt Geschäftsführer Jürgen Beiglböck. Zu den Kunden zählen unter anderem die Republik Österreich, Städte und Gemeinden, alle Landesregierungen, mehr als 70 % der österreichischen Vermessungsbüros, ÖBB, ASFiNAG, Verbund und wichtige Leitungs- und Netzbetreiber wie A1 Telekom Austria und Austrian Power Grid.



rmDATA-Geschäftsführer Jürgen Beiglböck.

MIT TATENDRANG UND INNOVATIONSGEIST INS DRITTE JAHRZEHT

Die O.K. Energie Haus GmbH feierte heuer im Frühjahr mit einem großen Fest ihr 20-jähriges Unternehmensbestehen.

Gegründet 2004 von Michael Oberfeichtner und Erich Krukenfellner widmet sich das Unternehmen in Großpetersdorf mit rund 50 Mitarbeitern dem Bau nachhaltiger, individueller Holzgebäude wie Einfamilienhäusern oder Bürogebäuden. Oberfeichtner erklärte bei der Jubiläumsfeier: „In 40 Sekunden wächst in Österreich so viel Holz nach, wie wir für ein Haus benötigen.“ Engagiert in Forschungsprojekten

zur Energieeffizienz optimiert das Unternehmen kontinuierlich seine Prozesse. Dies führt zu reduzierten CO₂-Emissionen und verkürzten Bauzeiten, was direkte Kosteneinsparungen für Kunden bedeutet. Bisher wurden 547 Gebäude errichtet; das Holz dafür wächst in nur sechs Stunden in den österreichischen Wäldern nach. Der Fokus des Unternehmens liegt auf Wohn- gesundheit und regionaler Wertschöpfung.



Zahlreiche Gäste gratulierten Geschäftsführer Michael Oberfeichtner zum Jubiläum.